

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 52

Illustration: Es guets Neus!
Autor: Gianolla, François

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Streik in der Silvesternacht

*Auch in den Räumen der Ewigkeit
ist niemand gegen den Streik gefeit,
und so geschah denn zum Ende vom Jahr,
daß das neue noch kaum recht begonnen war,
denn die Engel hatten im Singsaal der Nacht
von der freien Entscheidung Gebrauch gemacht,
und erklärten, ein Jahr ohne tröstliches Licht,
so eins wie das letzte, das gäbe es nicht.*

*Nun weiß ja jeder, daß ein Streik just dann,
wenn der Arbeitgeber nicht warten kann,
die beste Aussicht zum Siege hat,
und so war es auch in der himmlischen Stadt.
Denn das Jahr, da man Ende Dezember schrieb,
und dem alten kaum noch eine Stunde blieb,
das mußte, so wußten's die Zart-Engelien,
nach der zwölften Stunde zur Stelle sein.*

*Hier ging's nicht um Lohn und Dreistudentag.
Im Himmel treibt's jeder, wie er's treiben mag.
Es ging ums Rezept, ums Rezept für das Jahr,
das schon lang nicht ein gutes gewesen war.
Gewürze, Farbtöpfe und Süßigkeit,
die lagen in himmlischer Fülle bereit.
Nur war alles Zuckrige nicht in Gebrauch.
Aber Zuckriges wollten die Jahrmacher auch!*

*Was war da zu tun? Da gab es nur eins:
man hatte ein Jahr – oder man hatte keins,
und nach den Büchern beim höchsten Gericht
käm das Ende der Erde bis auf weitres noch nicht.
Da bekamen die Richter und ihr Herr Präsident
von den streikenden Engeln ein schönes Präsent!
«Entweder das Jahr wird, wie wir's uns gedacht,
oder wir haben zum letztenmal Neujahr gemacht!»*

*«Erpressung!» scholl's jetzt vom hohen Podest.
Doch keiner gab nach, die Belegschaft blieb fest.
Der Streik war ein Sieg. Und mit Purpur und Glanz
machten die Engel das Halbe nun ganz.
Und Einer, der lachte, als niemand ihn sah:
der liebe Gott wollte ja, daß dies geschah.
Er will, daß man selber das Tapfere tut.
Dann gibt Er den Segen. Und alles wird gut.*

Zeitgemäße Neujahrsgeschenke

Für den König von Griechenland:
Vorsignale für Bahnübergänge.

Für Frankreich:
Das Basler Kinderspiel «Eichle, Fläsche,
Nuß, du bisch duß», nach welchem das
neue Regierungswahl-Gesetz eingerichtet
werden könnte.

Für Amerika:
Neuaufgabe des Buches von Steinbeck
«Der Mond ging unter», damit sie endlich
mit dem Mondfahrtenfimmel aufhören.

Für Rußland:
Den beiden Reiseonkels: Stoffelefanten,
Blumengirlanden und anderes Spielzeug;
noch besser aber Atombömblein-Attrappen,
bei deren Anzünden den beiden die
Augen aufgehen (kein Scherzartikel!). bi



Es guets Neus!

Brief an einen Traumdeuter

Sehr geehrter Herr Traumdeuter!
Ich hatte letzte Nacht einen Traum, der
mich zur Verzweiflung trieb! Ich stand
vor einem Fruchteladen und verlangte
ein Kilo Trauben. Und nun passen Sie
auf: Trotzdem ich der Verkäuferin buch-
stabierte «T - r - a - u - b - e - n », trotz-
dem die Trauben da vor mir lagen und
ich darauf zeigte, trotzdem die Verkäu-
ferin nickte, sie habe mich verstanden,
trotzdem der Preis der Trauben ange-
schrieben war und alle Voraussetzungen
für den Verkauf von Trauben erfüllt
waren – trotz alledem gab mir die Ver-
käuferin Äpfel! Ich schrie, ich tobte, ich
gestikuliert, ich bat, ich schmeichelte,
ich fluchte, ich zeigte mein Geld her –
ich kriegte immer nur Äpfel statt Trau-
ben. Und schweißgebadet erwachte ich.
Was bedeutete das?

Mit bestem Dank zum voraus

Ihr Scharli Höckli

Sehr geehrter Herr Höckli!

Noch selten ist es mir leichter gefallen,
einen Traum zu deuten: Er bedeutet die
Stellung des Bürgers zum modernen
Staat.

Mit freundlichem Gruß Traumdeuter